

Ein Oberfranke braut erstes Erotik-Bier mit Viagra-Effekt

Trank war Geheimwaffe beim Bier-Streit auf der Handwerksmesse

SCHÖNBRUNN (ddp). Wer das beste bayerische Bier braut, hat der Bier-Streit auf der Münchner Handwerksmesse eindeutig bewiesen: Mit der Note 2,73 verwiesen die Oberfranken die Oberbayern jüngst auf die Plätze. Doch die Region zwischen Hof und Bamberg hat noch mehr zu bieten als die größte Brauereidichte der Welt: Das erste Bier, das es ins Erotik-Museum von Beate Uhse geschafft hat.

Längst ist der Brauer mit dem passenden Namen zum Medien-Star geworden: Jürgen Hopf aus Schönbrunn bei Wunsiedel braut Erotik-Bier. Er tut dies streng nach dem Bayerischen Reinheitsgebot – und hat dennoch ei-

ne Marktlücke entdeckt. „Es war eine Schnapsidee“, berichtet der 48-jährige Oberfranke. Er stellte sich nur mit Schürze bekleidet an den Sudkessel seiner kleinen Privatbrauerei im Fichtelgebirge. Das Polaroid-Foto davon hatte das Zeug zur Werbe-Ikone, „also erfand ich das Bier für die Nacht“, schildert Hopf.

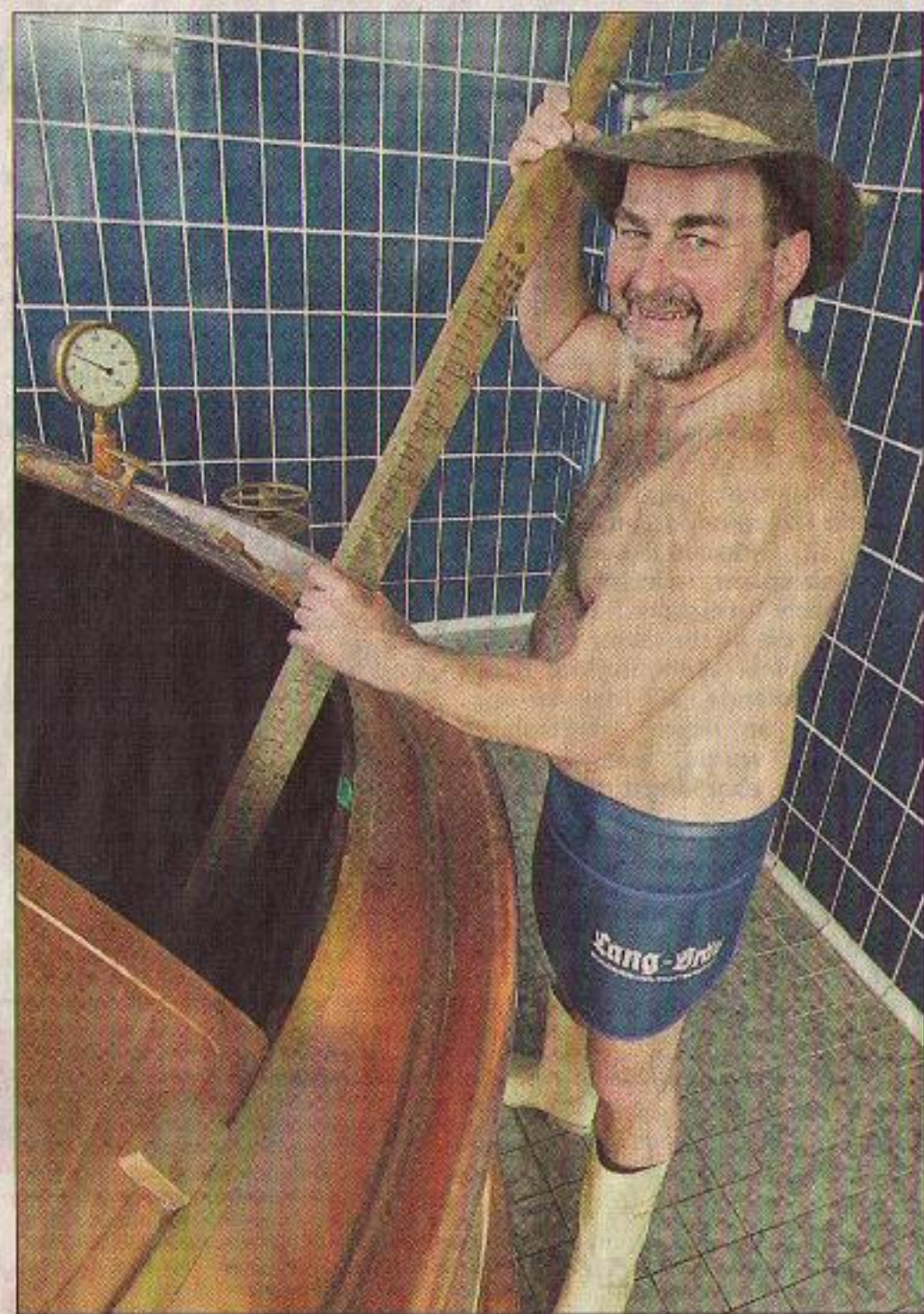
Prickelnd und anregend – so beschreibt er seine Kreation. Doch da diese Beschreibung wohl auf jedes Hopfen-Gebräu zutrifft, griff er zu einem weiteren Marketing-Trick: Einer 99,6-prozentigen Viagra-Lösung. Fässer mit der entsprechenden Banderole lagern hinter einer Eisentüre: „Ein Liter davon kommt auf 100 Hektoliter Bier“, sagt Hopf augenzwinkernd. Doch vor dem ersten Probe-Schluck gesteht er ernst: „Ich setze auf den

Placebo-Effekt – wer's glaubt ...“

Inzwischen hat das „Viagra-Bier“ mit 5,5 Prozent Alkohol und 13,2 Prozent Stammwürze selbst in den USA und in Großbritannien Abnehmer gefunden. Der treueste Konsument sitzt jedoch in Sachsen: „Der rief mich einmal mitten in der Nacht an und beklagte sich, dass er nach sieben Bier noch immer keine entsprechende Wirkung an sich beobachten konnte.“ Hopf riet ihm, sich schlafen zu legen und es am nächsten Tag noch mal mit mäßigerem Genuss zu probieren.

Seine Zielgruppe sind Männer ab 40, doch auch Frauen sind nach Angaben des Brauers auf den Geschmack gekommen. „Sie schätzen den kräftig-süßen Geschmack des Erotik-Bieres“, sagt er. Weil er die weiblichen Fans nicht mit freizügigen Frauen-Fotos auf dem Etikett abschrecken will, überlegt er nun, sich selbst „zu opfern“: „Denn wo ich bin, da ist die Erotik.“

Schade nur, dass dies die Bayern noch nicht recht bemerkt zu haben scheinen. „Nur wenige Händler zwischen München und Nürnberg haben die Ein-Liter-Einstiegsflasche oder die Zwei-Liter-Erotikkeule im Angebot“, bedauert Hopf. Das könnte sich ändern, wenn sich herumspricht, wem die Oberfranken ihren Sieg beim Bier-Wettstreit eigentlich zu verdanken haben. Denn Bernd Sauer von der Bayerreuther Handwerkskammer gesteht: „Wir hatten das Erotik-Bier als Geheimwaffe dabei!“



Braumeister Jürgen Hopf geht nur mit einer Schürze bekleidet an seinen Sudkessel, schließlich braut er Erotik-Bier – streng nach dem Bayerischen Reinheitsgebot versteht sich.

Foto: ddp

ANZEIGE